

Summary

Numerous anthropological results and palaeopathological features have already been obtained from the people buried in the Neolithic gallery grave II at Erwitte-Schmerlecke. At least 162 individuals from all age groups and an almost even balance between male and female adults were buried in grave II. Approximately one quarter of the deceased had been subadult at the time of their death. Most of the pathological changes, including diseases of the upper and lower airways, the middle ear, the cerebral membrane, the teeth and periodontium, osteoarthritis, pulled muscles, tendons and tendon attachment sites as well as extensive periosteal reactions on long bones can all be associated with the environmental conditions in the widest sense and severe physical strain.

Samenvatting

Wat betreft de bijzettingen in het neolithische galerijgraf II in Erwitte-Schmerlecke zijn al talrijke antropologische gegevens en paleopathologische bevindingen naar voren gekomen. In graf II werden tenminste 162 individuen van alle leeftijden bijgezet, in een duidelijk evenwichtige verhouding tussen vrouwelijke en mannelijke volwassenen. Ongeveer een kwart van de bijgezette personen overleed als adolescent. Het grootste deel van de lichamelijke aandoeningen, zoals ziektes van de bovenste en onderste luchtwegen, het middenoor, het hersenvlies, de tanden en het kaakbot, artrose, spier-, pees- en bandaanhechtingsproblemen, evenals plaatselijke periostale reac-

ties aan de lange botten, zijn over het algemeen op de biotopische omstandigheden en zware lichamelijke belasting terug te voeren.

Literatur

Torstein Sjøvold, Estimation of Stature from long Bones Utilizing the Line of Organic Correlation. *Human Evolution* 5, 1990, 431–447. – **Kerstin Schierhold u. a.**, Häuser für die Toten – die spätneolithischen Galeriegräber in Erwitte-Schmerlecke. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2010, 2011, 35–38. – **Susan Klingner u. a.**, Die Toten von Erwitte-Schmerlecke – erste Erkenntnisse. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2011, 2012, 50–52. – **Susan Klingner/Michael Schultz**, Erste Ergebnisse zu den anthropologisch-paläopathologischen Untersuchungen der Bestatteten in den Galeriegräbern von Erwitte-Schmerlecke. In: Martin Hinz/Johannes Müller (Hrsg.), *Siedlung, Grabenwerk, Großsteingrab. Studien zu Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt der Trichterbechergruppen im nördlichen Mitteleuropa. Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung 2* (Bonn 2012) 431–441. – **Kerstin Schierhold**, Zur Genese und Struktur der hessisch-westfälischen Megalithik am Beispiel der Soester Gruppe. In: Martin Hinz/Johannes Müller (Hrsg.), *Siedlung, Grabenwerk, Großsteingrab. Studien zu Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt der Trichterbechergruppen im nördlichen Mitteleuropa. Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung 2* (Bonn 2012) 411–429. – **Kerstin Schierhold/Norbert Reuther**, Frühe Bestattungsriten – Abschluss der Grabungen in Erwitte-Schmerlecke. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2013, 2014, 59–62. – **Susan Klingner/Michael Schultz**, Menschliche Skelettfunde repräsentieren bio-historische Urkunden – Rekonstruktion jungsteinzeitlicher Lebensbedingungen am Beispiel der Kollektivgrabnekropole von Erwitte-Schmerlecke. *Tagungsband zum Internationalen Kongress »Salzmünde – Regel oder Ausnahme?«* im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (im Druck).

Neolithikum Neolithische Neuigkeiten aus Dreis-Tiefenbach in der Gemeinde Netphen

Kreis Siegen-Wittgenstein, Regierungsbezirk Arnsberg

Ingrid Koch,
Kathrin Nowak

In den letzten beiden Jahren wurde in dieser Zeitschriftenreihe der Fundplatz Dreis-Tiefenbach in der Gemeinde Netphen im Siegerland bereits vorgestellt. Die Fundstelle wurde sowohl von Jägern und Sammlern im Spätmesolithikum als auch von Bauern des Mittelneolithikums saisonal genutzt. Bei den gefundenen Steinartefakten handelt es sich um

Oberflächenfunde des Heimatforschers Helmut Baldsiefen, der diese in jahrelanger Arbeit zusammengetragen hat. Eine kleine Sondagegrabung erbrachte 2013 keinen Nachweis von Siedlungsstrukturen.

Vor kurzem entdeckte Baldsiefen hier u. a. zwei weitere Steingeräte, die das Spektrum des Fundplatzes um interessante Aspekte er-

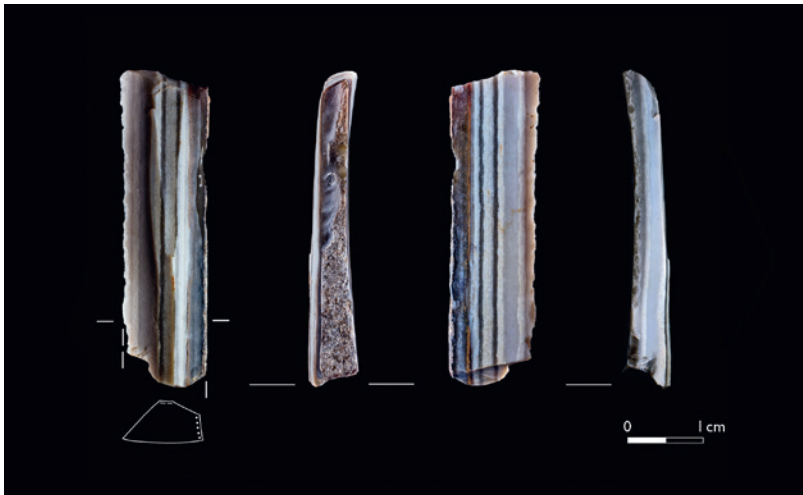


Abb. 1 Schrägendretuschierte Klinge aus bayerischem Plattenhornstein vom Typ Abensberg-Arnshofen aus Dreis-Tiefenbach mit deutlichen Gebrauchsspuren an der linken Kante (im rechten Bild) (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne, A. Müller).

Abb. 2 Herkunft der in Dreis-Tiefenbach verwendeten Rohmaterialien (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller; Kartengrundlage: www.maps-for-free.com).

weitem. Eines dieser Artefakte verdient aufgrund seines Rohmaterials besondere Aufmerksamkeit. Das andere Gerät gehört in einen für diesen Fundplatz bisher nicht belegten Zeitraum.

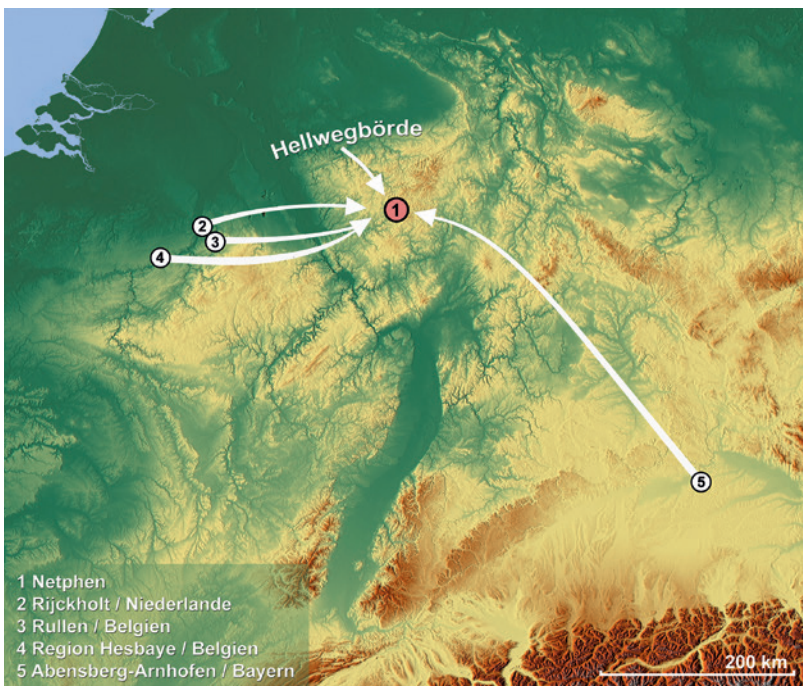
Bei dem ersten Artefakt handelt es sich um ein schmales endretuschiertes Klingensfragment, welches das mittelneolithische Inventar ergänzt (Abb. 1). Die Endretusche verläuft leicht schräg zur Längsachse der Grundform, das andere Geräteende ist dagegen abgebrochen. Die linke Längskante weist eine feine Perlretusche auf, bei der es sich aufgrund ihrer Unregelmäßigkeit wohl um Gebrauchsspuren handelt. Die Klinge könnte als Sichel- oder Messereinsatz Verwendung gefunden haben. Sie weist allerdings keinen Lackglanz auf, wie er beim Schneiden von Getreide ent-

steht. Daher ist eine Funktion als Messer wahrscheinlicher. Im plattig ausgeprägten Rohmaterial zeichnen sich wechselnde Bänder in Weiß, Grau, Beige und Blau ab. An der rechten Kante befinden sich Reste einer rauen Rinde. Es handelt sich hierbei eindeutig um Abensberg-Arnshofen-Plattenhornstein.

Anhand der Anteile verschiedener Rohmaterialien in den Steinartefaktinventaren und ihrer unterschiedlichen Herkunft lassen sich Informationen zu den Versorgungsnetzen der urgeschichtlichen Menschen gewinnen. Als Rohmaterialien wurden in Dreis-Tiefenbach ebenso wie in den mittelneolithischen Siedlungen der Hellwegbörde Westeuropäischer Feuerstein der Typen Rullen, Rijckholt und Hespengau sowie Baltischer Feuerstein verwendet (Abb. 2). Daher ist anzunehmen, dass die Mittelneolithiker von Norden her das Siegerland saisonal aufsuchten. Das oben beschriebene Stück gehört nicht in das westdeutsche Feuersteinversorgungsnetz. Die Plattenhornstein-Lagerstätte von Abensberg-Arnshofen liegt südlich der bayerischen Stadt Kelheim und ist etwa 350 km Luftlinie von Dreis-Tiefenbach entfernt. Der Plattenhornstein wurde bereits im Mittelneolithikum bergmännisch abgebaut und ist insbesondere im frühen Mittelneolithikum zwischen 4950 und 4750 v. Chr. im südlichen Teil Deutschlands weit verbreitet, mit Schwerpunkten in Niederbayern und im Rhein-Main-Neckar-Gebiet, selbst im nördlichen Hessen werden Rohmaterialanteile von bis zu 10 % erreicht. In Nordrhein-Westfalen kommen dagegen nur vereinzelt derartige Fundstücke vor.

Das mittelneolithische Inventar von Dreis-Tiefenbach datiert wahrscheinlich eher in den Rössener Zeithorizont und ist damit etwas jünger als die Hochphase der Verbreitung des Plattenhornsteins. Allerdings setzt die Weitergabe des Hornsteins auch während der Rössener Kultur nicht völlig aus. Geringe Mengen treten nach wie vor beispielsweise in Hessen auf und von dort können einzelne Stücke weiter in nördlicher gelegene Siedlungsgebiete Nordrhein-Westfalens gelangt sein. Dies gilt auch für das Stück von Dreis-Tiefenbach, es ist auf jeden Fall ein Beleg für soziale Kontakte zwischen den Regionen.

Das zweite Steinartefakt aus Dreis-Tiefenbach, das hier vorgestellt werden soll, ist das Fragment eines Feuersteindolches (Abb. 3). Es ist beidseitig fast flächendeckend retuschiert und weist zwei Brüche auf. Ein Bruch befindet sich am Mittelteil des Dolches, an der



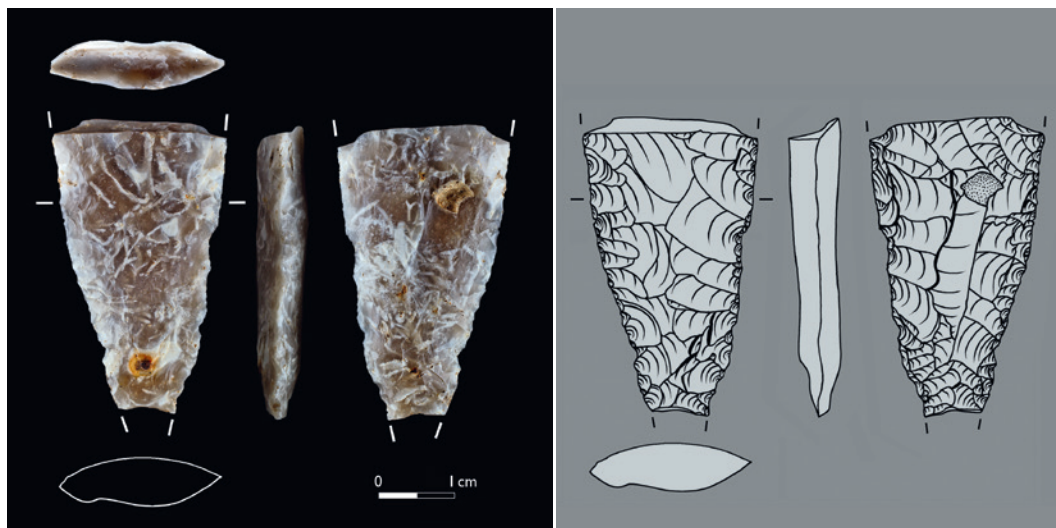
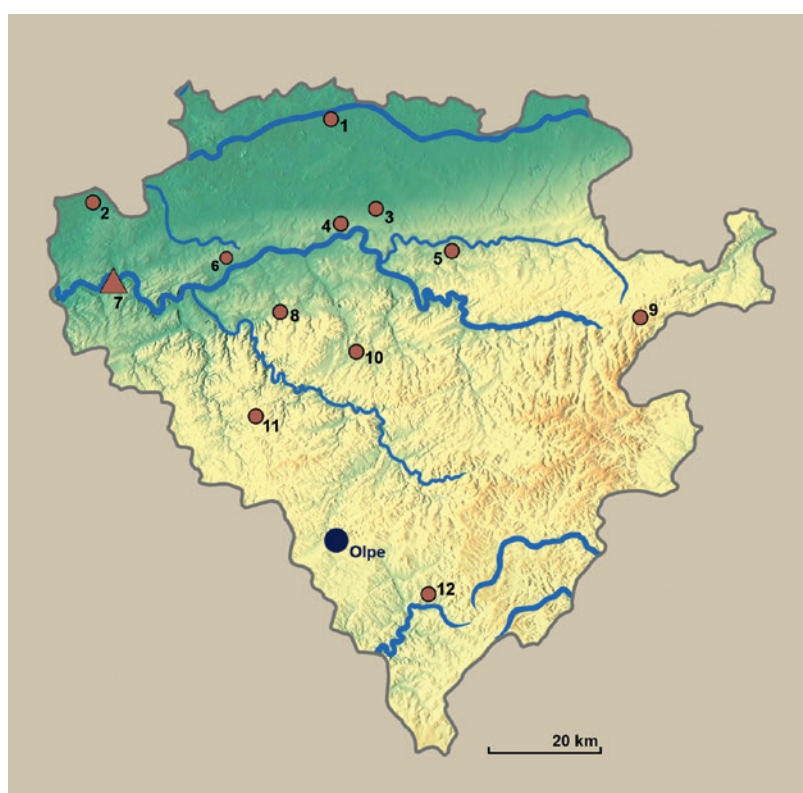


Abb. 3 Fragment eines Dolches vom skandinavischen Typ aus Baltischem Feuerstein (Grafik und Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne, A. Müller).

breitesten erhaltenen Stelle des Artefaktes. Von dort laufen die beiden Kanten aufeinander zu, wobei die Spitze aufgrund des zweiten Bruches nicht erhalten ist. Anhand des bikonvexen Querschnittes ist zu erkennen, dass die leichte Wölbung beider Flächen des Dolches ähnlich ist. In der Längsansicht ist keine Krümmung zu erkennen. Die Kanten weisen unregelmäßige Nachretuschierungen auf. Dies ist ein Hinweis darauf, dass es sich bei dem Fragment um die nachgearbeitete Spitze oder das Blatt eines Dolches handelt und nicht um den Griffteil. Gebrauchsspurenanalysen haben gezeigt, dass diese Feuersteindolche jedoch nicht als Stichwaffen, sondern zum Schneiden Verwendung fanden. Das Rohmaterial ist grau-brauner, durchscheinender Baltischer Feuerstein mit gut erkennbaren Fossilienresten (Bryozoen-Feuerstein).

Unser Stück wird als Dolch vom skandinavischen Typ bezeichnet und ist in den Zeitraum vom Endneolithikum bis in die ältere Bronzezeit zu datieren. Es handelt sich um den bisher südlichsten Fund dieser Art in Westfalen (Abb. 4). Die überregionale Verbreitung dieses Dolchtyps reicht von Skandinavien über das Norddeutsche Flachland bis in das westfälische und hessische Mittelgebirge hinein. Die westliche Grenze bildet das Rheinland.

Am Fundplatz Dreis-Tiefenbach selbst wurden bisher keine weiteren Funde aus dem Endneolithikum bzw. der älteren Bronzezeit entdeckt. Aus dem nahen Netphen-Unglinghausen stammen allerdings Keramikscherben eines endneolithischen Bechers und geben erste archäologische Hinweise auf die aufgrund von Pollenanalysen vermutete dauerhafte Besiedlung des Siegerlandes während dieser Zeit.



Die zwei hier vorgestellten Artefakte vertiefen den Einblick in die Siedlungsgeschichte des mehrphasigen Fundplatzes Dreis-Tiefenbach. Das Auffinden und die Untersuchung weiterer Fundstellen dieser Art werden das Bild zur prähistorischen Nutzung des Siegerlandes erweitern.

Summary

The article presents two new diagnostic finds from the multi-phased Stone Age site Dreis-Tiefenbach in Netphen. Due to the origins of its raw material, a truncated blade fragment

Abb. 4 Verbreitungskarte der Dolche vom skandinavischen Typ im Regierungsbezirk Arnsberg. 1: Hamm; 2: Herne; 3: Werl; 4: Fröndenber; 5: Möhnesee; 6: Schwerte; 7: nördlicher Ennepe-Ruhr-Kreis, genauer Fundort unbekannt; 8: Iserlohn; 9: Brilon; 10: Balve (Balver Höhle); 11: Altena; 12: Netphen (ergänzt nach Siemann 2005) (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Baales, A. Müller; Kartengrundlage: www.maps-for-free.com).

made of Bavarian tabular chert of the Abensberg-Arnhofen type, is unusual amongst the Middle Neolithic range of finds. The fragment of a Final Neolithic-Early Bronze Age flint dagger of a Scandinavian type extends the chronological depth of the settlement history of this site by a further, very interesting dimension.

Samenvatting

In deze bijdrage worden twee zeer tot de verbeelding sprekende nieuwe vondsten gepresenteerd, uit de steentijdvindplaats Dreis-Tiefenbach in Netphen, die een aantal perioden omvat. Een klingfragment met eindretouche valt op door zijn grondstof, waarbij het om Beierse Plattenhornstein van het type Abensberg-Arnhofen gaat, een uitzondering in het middenneolithische vondstspectrum. Een fragment van een vuursteendolk van een Scandinavisch type, uit het late neolithicum tot de vroege bronstijd, verbreedt de chronologische tijdsdiepte van de nederzettingsgeschiedenis van deze plek met nog een nieuw, interessant facet.

Literatur

Ebbe Lomborg, Die Flintdolche Dänemarks. Studien über Chronologie und Kulturbeziehungen des südsandinavischen Spätneolithikums (Kopenhagen 1973). – **Thomas Frank**, Die Steinzeiten. Der Kreis Siegen-Wittgenstein. In: Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 25 (Stuttgart 1993) 41–48. – **Claudia Siemann**, Flintdolche skandinavischen Typs im Rheinland, Westfalen, Hessen und im südlichen Niedersachsen. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 75, 2005, 85–135. – **Georg Roth**, Geben und Nehmen. Eine wirtschaftshistorische Studie zum neolithischen Hornsteinbergbau von Abensberg-Arnhofen, Kr. Kelheim (Niederbayern) (Diss. Universität zu Köln 2008) <<http://kups.ub.uni-koeln.de/id/eprint/4176>> (9.2.2015). – **Michael Baales u. a.**, Spur der Steine – erste Bauern im Siegerland. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 49–53.

Bernhard Stapel,
Bence Viola,
Sahra Talamo

Bronzezeit

Neue datierte Menschenfunde aus der Ems bei Greven

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Funde von menschlichen Skelettteilen, vorwiegend Schädelfragmenten, aus der Lippe und ihren Zuflüssen standen in den vergangenen Jahren im Fokus der Bodendenkmalpflege. Aber auch aus Tiefentsandungen entlang der Ems wurden vielfach zumeist undatierte Knochenreste dieser Art geborgen. So gelang es Gregor Laufer in den letzten Jahren eine Reihe menschlicher Knochenfragmente von der Überkornhalde einer Sandgrube in Greven-Bockholt (Kreis Steinfurt) zu sammeln.

Durch Eigeninitiative konnte er Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig für das Vorhaben gewinnen, Teile seiner Sammlung in ein aktuelles Forschungsprojekt aufzunehmen, obwohl die dortige Arbeitsgruppe in erster Linie auf paläogenetische Untersuchungen zum Neandertaler spezialisiert ist. Verschie-

dentlich konnten indes in der Vergangenheit aus der Sandgrube mittelpaläolithische Feuersteinartefakte und pleistozäne Tierreste geborgen werden. Deshalb erschien es vor diesem Hintergrund durchaus möglich, dass die Knochenreste, die alle unserer eigenen Art (*Homo sapiens*) angehören, ins Jung- oder Spätpaläolithikum datieren. In diesem Fall hätten sie wichtiges Vergleichsmaterial für die Forschungen zum Genom der Neandertaler dargestellt. Daher wurde testweise bei zwei Funden das Alter mittels der AMS-¹⁴C-Methode bestimmt.

Für die Datierung wurden ein größerer Teil des vorderen Schädels mit dem Frontale sowie den beiden Augenbögen (MAMS 20190) und ein kleineres Fragment einer Schädelkalotte (MAMS 20191) ausgewählt (Abb. 1). Allerdings ergaben die Analysen kein